



Sahara-Staub: Eine sehr reale radioaktive Verschmutzung, für die Frankreich verantwortlich ist

Pierre Barbey, Spezialist für Strahlenschutz an der Universität Caen, erklärt, warum der Sand der Sahara, der vom Wind bis in den Norden Europas getragen wird, radioaktive Partikel enthält.

„Bei den veröffentlichten Daten handelt es sich eindeutig um Cäsium 137“, das „aus den frühen 60er Jahren stammt, als Frankreich atmosphärische Atomtests in der Sahara durchführte“, erklärte der Strahlenschutzexperte der Universität Caen und Vizepräsident der Vereinigung zur Kontrolle der Radioaktivität, Pierre Barbey, am Freitag, 26. Februar, auf Franceinfo. Nach der Entdeckung von radioaktiven Partikeln im Saharasand, der im Februar durch die Winde auf einem Teil Frankreichs und Europas abgelagert wurde.

Der Wissenschaftler betont: „Ihre Herkunft ist eindeutig geklärt. (...) Cäsium ist ein dominantes Spaltprodukt bei Atomtests. Es handelt sich um eine radioaktive Substanz, die eine durchdringende Strahlung, die Gammastrahlung, aussendet und in der Natur nicht existiert“, sagte Pierre Barbey. „Es ist eine sehr reale und vollkommen unbestreitbare radioaktive Verschmutzung“.

Die in Frankreich gemessenen Mengen an Cäsium 137 sind laut Pierre Barbey „recht gering“. Er fügte hinzu, dass „es mir nicht darum geht, zu sagen, dass die Bevölkerung in Gefahr ist, sondern uns ein wenig an die Herkunft und die Verantwortung Frankreichs bei diesen Atomtests zu erinnern. Auch wenn für uns, die wir sehr weit von der Sahara entfernt sind, das Risiko sehr gering ist, so ist dies für die benachbarten Bevölkerungen überhaupt nicht der Fall“, sagt der Wissenschaftler. Bevölkerungen, die „in diesen Regionen leben und die dort vor 60 Jahren extrem hohen Strahlungen ausgesetzt waren“.